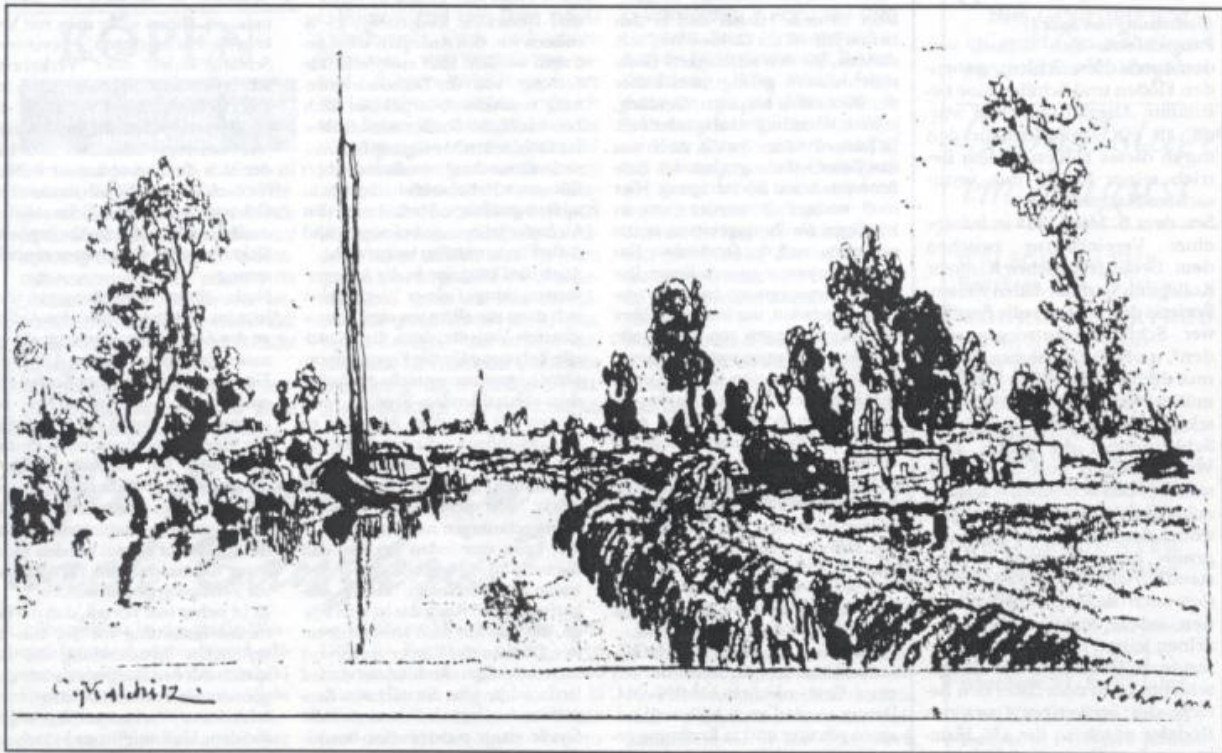


# LEWITZKURIER

Informationsblatt für Banzkow und Mirow

Unkostenpreis: 50 Pf.

Nummer 11 / Juli 1993



Der Störkanal wie ihn der mecklenburgische Maler Carl Malchin (1838 - 1923) sah. Bild unten: Ruhe am Störkanal von Waltraut Lange.

## Wassermüller contra Großherzog

Für jeden Bootsführer, der heute mit seinem Wasserfahrzeug durch die Stör und den Störkanal fährt, um zur Elde und damit nach Parchim oder Grabow zu kommen, ist es selbstverständlich, daß auf sein Zeichen die 1897 gebaute Drehbrücke geöffnet wird und der Schleusenwärter die Schleuse für die Durchfahrt vorbereitet. Das war aber nicht immer so, denn von einem Schleusenwärter wird im Mecklenburg-Schwerinschen Staatskalender für Banzkow erstmals 1856 gesprochen, obwohl hier bereits seit mehr als 500 Jahren eine Schleuse besteht. Die Nutzung des Wassers erfolgte aber nicht nur für die Schifffahrt, sondern besonders Mühlen nutzten die Kraft des fließenden Wassers. Da wir hier im norddeutschen Flachland aber kaum Flüsse haben, die wie Gebirgsbäche durch ihr natürliches Gefälle Mühlen betreiben können, müssen deshalb ein Aufstauen des Wassers und anschließend ein teilweises Ablassen erfolgen. Auf der Karte von Daniel Frese von 1605 sind deshalb bei Banzkow auch zwei Stauanlagen verzeichnet, und zwar zwei Kästen, die, wie bei der Palmeschleuse bei Lauenburg, den Raum für

die Schiffe begrenzen und ein Stauwehr für die Wassermühle enthalten, wobei hinter der Schleuse und der Mühle sich beide Arme wieder vereinigen und damals noch als Stör weiterflossen. Der Müller, der den größten Teil des Wassers für seinen Mahlbetrieb verbrauchte, öffnete auch die Schleuse für die Kähne und für die zu jener Zeit noch zahlreichen Flöße. Mit der Kanalisierung von Stör und Elde erweiterte sich der Schiffsverkehr. Die Anzahl der Schleusungen erhöhte sich und damit auch die Einnahmen des Müllers. Das änderte sich aber mit der Bildung der Aktiengesellschaft für die Regulierung der Elde. Im Mecklenburgischen Landeshauptarchiv enthält dazu eine Akte umfangreiche Aussagen zu dem Streit des Erbmüllers zu Banzkow mit der Großherzoglichen Kammer. Am 20. April 1837 schrieb der Erbmüller Kiencke deshalb u. a.: „Schon seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts, so lange als die Stör und der aus ihr fließende Kanal zur Schifffahrt benutzt wurden, ist es üblich gewesen, daß dem Banzkower Erbmüller, der verantwortlich in den Besitz des Schlüssels zur dortigen

(Fortsetzung auf Seite 2)



## Wassermüller contra Großherzog

(Fortsetzung von Seite 1)

Fangschleuse sich befand, von den durch diese Schleuse gehenden Flößen und Schiffen eine bestimmte Abgabe entrichtet wurde, als ein Äquivalent für den durch dieses Flößen in dem Betrieb seiner Mühle ihm verursachten Nachteil."

Seit dem 6. März 1833 ist infolge einer Vereinbarung zwischen dem Großherzoglichen Kammer Kollegium und der Elden Aktien-Sozietät den letzteren die Bankkower Schleuse überwiesen worden, und die Einnahmen flossen nun der Gesellschaft zu. Der Erbmüller verlangte nun eine Entschädigung, da ja für die Zeit der Schleusungen die Mühle kein Wasser bekam und damit stillstand. Das Schreiben umfaßt zehn Seiten mit Begründungen, wobei der Müller der Schifffahrt positiv gegenüberstand. Es entstand ein langer Schriftwechsel, in dem auch die Schiffer befragt werden, welche Abgaben sie im einzelnen leisten mußten. Als ein besonderes Dokument der Zeitepochة kann man dabei den Bericht des Schweriner Gastwirtes Rodeler ansehen, der „36 Hamburger Last Korn mit 6 Eldener Kähnen aus dem Schweriner See auf der Stör und Elde nach Hamburg verschicken" wollte und genau alle Abgaben aufführt, so heißt es z. B. "1. zu Plate, dem Obersteuerer, ohne Rücksicht wie viel Kähnen mit einem male durchgehen ... 8 Schilling, 2. zu Bankow für jedesmalige Öffnen der Fangschleuse dem Obersteuerer ... 8 Schilling und dem dortigen Erbmüller gleichfalls ... 8 Schilling.

Verlangen die Kahnfahrer aber einen Aufstau des Wassers oder Wasser Nachschuß, so kostet jede Stunde 16 Schillinge."

Im Endergebnis des Streites lehnt die Kammer aber die Eingabe des Müllers ab, da die Schleuse nie Bestandteil des Erbpachtvertrages war. Welchen Umfang aber die Schleusungen in der folgenden Zeit annahmen, zeigt eine Aufstellung für 1859, in der es für Bankow heißt, daß nach Schwerin 194 volle und 18 leere Kähne und von Schwerin 60 volle und 152 leere Kähne die Bankkower Schleuse passierten. Und 1867 schreibt L. Fromm: „Durch die Canalschleuse bei Bankow gingen im Durchschnitt der letzten vier Jahre jährlich 383 Kähne und 495 Floßhölzer, zu deren Durchbringung die Schleuse circa 500 Mal geöffnet werden mußte."

Dr. Friedrich-Wilhelm Borchardt

# Der Grüne Weg – was kostet er?

## Vor der Beschlußfassung mit den Anliegern im Gespräch

Über 30 neue Häuser sind in den letzten Jahren am Grünen Weg entstanden. Zu den schmucken Einfamilienhäusern gelangt man bisher nur über einen holprigen Sandweg, je nach Witterung staubig oder naß. Es fehlt eine feste Straße. Auch was das Grün anbelangt, hat der Straßennamen keine Berechtigung. Hier muß nachgeholt werden, was in künftigen Siedlungsgebieten zuerst entstehen muß, der Straßenbau. Das liegt im Interesse aller Anlieger. Die Gemeindevertretung hatte sie darum eingeladen, um mit ihnen über ihre Vorstellungen von der Straße und deren Finanzierung zu beraten. Es gab nicht nur eine, sondern mehrere Varianten. Herr Asmus vom Ingenieurbüro Schwerin hatte eine Studie als Diskussionsgrundlage erarbeitet und skizziert.

Ja, so könnte sie aussehen – eine 4,50 m breite Straße mit farbigen Betonsteinen gepflastert. Ein Grünstreifen mit kleineren Bäumen und Sträuchern trennt den Gehweg von der Fahrstraße, einseitig sind Straßenbeleuchtung und eine Sickermulde für das Regenwasser eingezeichnet.

Was auf dem Papier gut aussieht, kostet bei Umsetzung in die Praxis auch gutes Geld, nämlich 458 000 DM. Darum wurden auch billigere Varianten genannt und in Erwägung gezogen, denn mit Bitumendecke würden 90 000 DM weniger für den Straßenbau benötigt. Und rund 100 000 DM würden gespart, wenn man auf den Gehweg verzichtet. Die Summe ist dann zu 75 % von Land

und Gemeinde förderfähig, 25 % müssen von den Anliegern selbst getragen werden. Eine entsprechende Satzung, von der Gemeindevertretung beschlossen, verpflichtet auch bei künftigen Straßenbauvorhaben zur finanziellen Beteiligung. Das ist eine Voraussetzung, um die rund 1 1/2 Kilometer Nebenstraßen, die sich in schlechtem Zustand befinden, in den nächsten Jahren zu befestigen und dafür Fördermittel zu beantragen.

Auch die Diskussion in der Anliegerversammlung „Grüner Weg" drehte sich dann vor allem um eine kostengünstige Variante, denn die finanzielle Belastung für die Eigenheimbesitzer nimmt immer mehr zu. Außer den abzuzahlenden Krediten sind Kosten für Gas und Abwasser zu berücksichtigen, die noch hinzukommen, ganz zu schweigen von der unsicheren Lage auf dem Arbeitsmarkt, die persönliche Einkommensrechnungen zunichte macht.

Wie kann vermieden werden, daß die neue Straße beim Bau einer zentralen Abwasseranlage wieder aufgerissen wird? Auch das ist eine Frage, die sich aus dem kostensparenden Denken der Bürger ergibt und die zuständigen Architekten darauf lenkt, schon jetzt die nächsten Bauarbeiten so vorzubereiten, daß die Straße dann nicht wieder beschädigt werden muß.

Die Anlieger sehen auch die Gefahr, daß die neue Straße zum Rasen verleitet, zumal es heute schon einige gibt, die es mit der gegenseitigen Rücksichtnahme nicht sehr genau

nehmen. Ihnen sollte man mit Verkehrsbeschränkungen, eventuell Schlingellinien oder Verkehrstischen Überlegenswert sei auch, die Straße als Spielstraße zu deklarieren. Nach reger Diskussion entschieden sich die Einwohner schließlich für die Variante: Pflasterstraße ohne Gehweg, auf beiden Seiten Grünstreifen und auch beidseitig eine Sickermulde für Regenwasserentwässerung.

Nach diesen Vorstellungen wird jetzt im Architektenbüro im Auftrag der Gemeindevertretung ein genaues Projekt erarbeitet. Über die Eigenbeteiligung an den Kosten, die entsprechend der inzwischen beschlossenen Satzung erfolgt, wird jeder Eigentümer dann noch einmal informiert. Ein zumutbares Maximum soll dabei nicht überschritten werden. Dabei wurde von den Gemeindevertretern unterstrichen, daß die Straße nur gebaut werden kann, wenn die beantragten Fördermittel zur Verfügung gestellt werden.

Es ist sicher von Vorteil, daß die Gemeindevertretung vor der von ihr verlangten Entscheidung das Gespräch mit den Bürgern suchte und gemeinsam Vor- und Nachteile verschiedener Varianten abgewogen wurden. Unsinnig ist es jedoch anzunehmen, die Gemeindevertretung wolle mit der neuen Straße repräsentieren. Sie will, auch das machte diese Zusammenkunft deutlich, die beste Lösung im Interesse der Bürger.

H. Dähn

## Abgeordnete nahmen zu Bauvorhaben Stellung

### Informationen aus den Gemeindevertretersitzungen Mai/Juni

Im obengenannten Zeitraum fanden zwei ordentliche und wegen des großen Umfangs der Probleme zusätzlich eine außerordentliche Gemeindevertretersitzung statt.

Ein wesentlicher Tagesordnungspunkt war die Suche nach geeigneten Vorhaben und Erschließungsträgern für die Bebauung in Bankow und Mirow, um der Flut von Anträgen auf Eigenheimbau gerecht zu werden. Hauptaugenmerk wurde durch die Gemeindevertretung auf eine Variante gelegt, die dem Charakter eines mecklenburgischen Dorfes entspricht, gleichzeitig aber auch noch kostengünstig realisierbar ist und über den Wettbewerb mehrerer Interessenten zu einer günstigen Lösung führt. Eine endgültige Entscheidung ist bisher nicht gefallen. Mit einem Architektenbüro wurde vereinbart, eine Gestaltungskonzeption für die Gemeinde Bankow zu erstellen, die territoriale Gegebenheiten berücksichtigt und Alternativen für eine bauliche, touristische und gewerbliche Entwicklung aufzeigt.

Auf der 41. Sitzung der Gemeindever-

tretung stellte der Architekt Herr Meyer das Projekt zum Umbau der Lewitzmühle vor. Der neue Besitzer Herr Eschen konnte wegen dringender privater und geschäftlicher Probleme nicht persönlich erscheinen.

Die Gemeindevertretung wurde darüber informiert, daß der Notarvertrag von allen Beteiligten, dem Käufer Herrn Eschen, der APG-Bankow, der Gemeinde und nun endlich auch von der Treuhänder unterschrieben ist. Die Kaufsumme ist auf ein entsprechendes Konto hinterlegt und steht nach erfolgter Eintragung im Grundbuch zur Verfügung.

Durch den neuen Besitzer ist eine Rekonstruktion der Mühle in historischem Baustil vorgesehen. Die Küche bekommt ein neues Reetdach mit Seminarräumen im Obergeschoß. Renoviert und umgestaltet werden der Küchentrakt und die Bauernstube.

Skeptisch wurde nach Durchsicht der Baupläne der neue Hotelbau mit ca. 80 Betten beurteilt. Herr Meyer konnte alle Bedenken der Gemeindevertreter überzeugend ausräumen, das gesellschaft-

liche Einvernehmen wurde erteilt. Die Bankkower Lewitzmühle behält ihren bestimmenden Charakter und wird durch den Hotelneubau zweckmäßig, wenn auch architektonisch etwas gewagt, ergänzt, so jedenfalls der Eindruck der Gemeindevertreter.

Beschlossen wurde auf der 41. Gemeindevertretersitzung auch die Bauausführung des Grünen Weges entsprechend den Ergebnissen der Bürgerbefragung. Keine Einigkeit konnte über die Ausföhrung der Verkehrsberuhigung erzielt werden. Nach Erstellung der Bauunterlagen und der Bewilligung der Fördermittel werden entsprechende Informationen den Anwohnern zugehen. Wenn nötig, wird eine weitere Bürgerfragestunde durchgeführt.

Für die Durchführung weiterer Vorhaben wurde eine Straßenausbaubeitragssatzung von der Gemeindevertretung beschlossen, um die Gleichbehandlung zu sichern. Die Satzung wird im Amt ausgehängt.

Erhard Bergmann  
GV-Vorsteher

# KIEKEN STAUNEN KÖPEN

**Montags und donnerstags  
fährt Hans-Werner Meier  
durch Mirow**

Der ehemalige Konsum in Mirow ist verkauft. Nie wieder wird es dort Regale mit Lebensmitteln geben. Gerade für die älteren Einwohner wäre es sehr schwierig mit der täglichen Lebensmittelversorgung, gäbe es nicht die „mobilen Händler“. Die Mirower wissen schon ganz genau, zu welcher Zeit der Bäcker, Fleischer, Fischer oder der Lebensmittelwagen kommen. Einer von ihnen ist Hans-Werner Meier. Der Abgeordnete Erhard Berg-

mann rief ihn vor geraumer Zeit an und fragte ihn, ob er die Mirower auch versorgen könnte. Zweimal die Woche, donnerstag und freitags, zwischen 18 und 19 Uhr, macht er dann in Mirow viermal Halt. Diese mobile Einkaufsquelle wurde nach seinen Wünschen und Vorstellungen gebaut. „Solchen Verkaufswagen, wo die Leute draußen stehen, wollte ich nicht haben. Die Kunden müssen die Ware sehen und anfassen können. Bei jedem Wetter biete ich den Einkäufern eine gute Verkaufskultur“, so Hans-Werner Meier, der jahrelang im Handel tätig war. In seiner „Kaufhalle auf Rädern“ hat er wirklich alles. An jeden und an alles ist gedacht. Die zwei Gefriertruhen rechts und links ermöglichen eine große Auswahl an Eis, Pizza, Torten, Geflügel, Fisch und Gemüse. Aber auch für Frischobst und frische Lebensmittel hat er genügend Platz. „Für Geburtstage oder Feierlichkeiten

nehme ich natürlich auch Bestellungen entgegen“, so der Brenzer Händler. Seine Ware für das tägliche Beladen des Wagens bezieht er von seiner Frau, die Geschäftsführerin einer Edeka-Verkaufsstelle in Brenz und Groß Laasch ist. Neben Mirow versorgt er noch die Dörfer Goldenstädt, Neuhof, Kronskamp, Hohe Wisch, Friedrichsmoor und die Altersheime in Achterfeld und Uelitz. Daß Hans-Werner Meier dadurch einen langen Tag hat, der morgens um 7 Uhr beginnt und abends um 22 Uhr endet, kann man sich bestimmt denken. Und falls Sie ihn noch nicht gesehen oder gehört haben, dann achten Sie einmal am Montag oder Donnerstag auf sein Hupen und schauen Sie doch mal rein. Wenn „Werners mobile Einkaufsquelle“ von den Mirowern auch weiterhin so ruge genutzt wird, bleibt sie ihnen noch lange erhalten. **Sabine Voß**

*Die Gemeindeverwaltung  
gratuliert den älteren  
Einwohnern unserer  
Gemeinde sehr herzlich  
zum Geburtstag und  
wünscht Gesundheit und  
persönliches Wohlergehen.*

## Geburtstage im August

- WELSCH, KÄTHE  
Banzkow, 2. 8., 74 Jahre
- MÖHRING, GERTRUD  
Mirow, 3. 8., 78 Jahre
- MÜLLER, GERDA  
Banzkow, 5. 8., 67 Jahre
- WIESEKE, EDITH  
Banzkow, 6. 8., 60 Jahre
- HARBERG, MARTHA  
Banzkow, 8. 8., 81 Jahre
- MÜLLER, GÜNTER  
Banzkow, 9. 8., 68 Jahre
- IHDE, PAULA  
Banzkow, 10. 8., 83 Jahre
- STUDENT, BETTY  
Banzkow, 11. 8., 83 Jahre
- BARKOW, PAULINE  
Banzkow, 14. 8., 77 Jahre
- MAACK, WALTER  
Banzkow, 14. 8., 69 Jahre
- RÖPCKE, ELSE  
Banzkow, 15. 8., 72 Jahre
- WASCHKI, PAUL  
Banzkow, 16. 8., 72 Jahre
- VOSS, KARL  
Banzkow, 19. 8., 81 Jahre
- GÄTCKE, GERTRUD  
Banzkow, 21. 8., 78 Jahre
- PINGEL, BERTHA  
Banzkow, 24. 8., 73 Jahre
- LENSER, LUISE  
Banzkow, 25. 8., 65 Jahre
- LEMCKE, ELISABETH  
Banzkow, 27. 8., 73 Jahre
- EGGERT, HEINRICH  
Banzkow, 29. 8., 69 Jahre

# Wie kommt ein Engländer nach Banzkow?

Unübersehbar ist die große Werbetafel vor dem ehemaligen Ledigenwohnheim. Ein Firmenschild hängt über dem anderen. Viele Unternehmen arbeiten in diesem Haus. Eine Firma möchte ich heute vorstellen: Ich klopfte beim Head Office EDV-Dienst. Roderick Darby, ein Engländer, öffnete mir die Tür. „1987 war ich zum ersten Mal in der DDR, lernte Land und Leute kennen und kam besuchsweise wieder her“, erzählte Roderick. Nach der Vereinigung setzte er alles daran, mit seinem Unternehmen, das er in Hamburg hatte, im Osten Deutschlands Fuß zu fassen. Die Suche nach einem Büro in Schwerin blieb erfolglos. So ließ er sich zusammen mit seiner Part-

nerin Elinor Husemann im März 1991 in Banzkow nieder. Jetzt kann man natürlich denken, daß solche Leute, die ihren Sitz in den alten Bundesländern haben und nach Mecklenburg-Vorpommern kommen, nur die „schnelle Mark“ machen wollen – und dann wieder ab in den Westen. Doch sie haben andere Pläne. Was verbirgt sich nun hinter dem Begriff Head Office EDV-Dienst? Die Firma beschäftigt sich mit der Buchführung und Lohnabrechnung kleinerer Betriebe und Selbständiger sowie Unternehmensberatung und in absehbarer Zeit auch Steuerberatung, was selbst für die Einwohner von Banzkow und Mirow eine Hilfe sein kann. Zusammen mit einer Ange-

stellten aus Mirow und einer Umschülerin aus Sukow sorgt Roderick Darby dafür, daß alle Aufträge termingerecht erledigt werden. Der 50jährige, der in Oxford Jura studierte, hatte kaum ein festes Zuhause, zog es ihn doch in alle Himmelsrichtungen, wie zum Beispiel in die USA, nach Westafrika, Frankreich, Algerien und nach Australien. Jedoch in Banzkow möchte er sich häuslich niederlassen und seine Firma voll integrieren. Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache hat er nicht, denn diese beherrscht er schon seit seiner Schulzeit. Und sollten Sie einmal Probleme mit einem neuangeschafften Computer haben, so klopfen Sie doch mal beim Head Office EDV-Dienst, denn die beiden kennen sich „voll aus“. **Sabine Voß**

## Alte Ausweise rechtzeitig umtauschen!

Ab 1. Januar 1996 muß jeder Bürger der ehemaligen DDR, der das 16. Lebensjahr vollendet hat, im Besitz eines Bundesdeutschen Personalausweises oder Reisepasses sein. Jeder Bürger sollte möglichst bald einen Bundesdeutschen Personalausweis oder Reisepaß (Europäer) beantragen, um später unnötiges Schlange stehen und längere Wartezeiten zu vermeiden. Auch wer eine Reise ins europäische Ausland plant, sollte einen BPA beantragen. Oft wird der Ausweis der ehemaligen DDR nicht mehr anerkannt. Einen Reisepaß benötigt man nur für die Länder, in denen der Reisepaß als Einreisedokument vorgeschrie-

ben ist. Wer eine Urlaubsreise plant, sollte zwei Monate vor Reiseantritt neue Ausweisdokumente im Amt Banzkow, Paß- und Meldestelle, beantragen. Die Beantragung erfolgt durch jeden Antragsteller persönlich. Dabei müssen der DDR-Ausweis und ein Lichtbild aus neuester Zeit vorgelegt werden (Bilder nicht aus Automaten!). Bei der erstmaligen Beantragung eines Personalausweises sind die Geburtsurkunde sowie ein Paßbild vorzulegen. Kinderausweise sind keine Pflicht, aber bei Auslandsreisen erforderlich. Der Kinderausweis ist höchstens bis einen Tag vor dem 16. Geburtstag gültig. Zur Beantragung ist es erforder-

lich, daß mindestens ein Sorgeberechtigter in der Meldestelle den Antrag auf Ausstellung eines Kinderausweises stellt. Hierzu müssen die Geburtsurkunde des Kindes und zwei Paßbilder vorgelegt werden.

### Sprechzeiten im Einwohnermeldeamt und Standesamt Banzkow

Montag	15.00 - 16.00 Uhr
Dienstag	09.00 - 12.00 Uhr
und	13.00 - 18.00 Uhr
Mittwoch	geschlossen
Donnerstag	09.00 - 12.00 Uhr
und	15.00 - 17.00 Uhr
Freitag	nach Vereinbarung

**Renate Naujokat**  
Sachbearbeiter für Paß- und Melde-  
wesen und Standesbeamtin

Durch einen Übermittlungsfehler kam es in unserer Geburtstagsliste für Juli zu einer Namensverwechslung. Richtig muß es heißen:

- MAACK, HERTA  
Banzkow, 31. 7., 83 Jahre
- Nachzutagen ist auch:  
LEMCKE, GERDA  
Banzkow, 23. 7., 62 Jahre

Jedes Jahr, in'n Fröhjahr un in'n Harwt, to 'ne gewisse Tied kann'n in Leipzig ümmer allerhand beläben. In de Straten un in dat Messegelände kann einer Minschen ut väle Länner beegen. Schad', dat wi nich all' Spraken verstahn könn'. Dörch disse ganzen verschiednen Spraken kamen oft Mißverständnisse tosamen. So güng dat ok eins drei von uns Mäkelbörger Landslud. Se wieren von ehren Betrieb henschickt worden, um dor väl Nies up de Messe uttungskchaften un väle gaude Erführungen mittobringen. Dag-äwer hardens all väl sehn un väl umherlopen, äwer se wieren noch lang nich äwerall henkamen. So süll dat denn an'n anern Dach wiedergahn. An'n Abend söchten se nu noch

## Drei Mäkelbörger in Leipzig

nah' einen Kraug, um dor ein scheunes Glas Bier to drinken. Von dat väle Umherrönnen wieren se richtig döstig worden. Nu wier dat äwer gurnich so einfach, einen Kraug to finnen, wo noch drei Plätze frie wieren. Äwerall wier dat proppenvull. Dor kömen se an en fines nieges Hotel vörbie. Ierst wull'n hier glik verbiegahn, doch verseuken könn'wt noch. Se hard'n sick doch noch grad'n ierst n'reidn Hemd antreckt, un so

gur noch 'n Slips umbunn'n. Sehnlaten künn's sick dormit. As se de Dör upmöken, köm ehr all son finen Herrn entgegen. „Was wünschen die Herren?“ Hannes, ein von de drei Kirls, seggt: „Haben Sie wohl noch einen Tisch frei für uns drei?“ „Tut mir leid“, seggt de fiene Herr, „das Lokal ist besetzt.“ De drei löten nu den Kopp hängen, dreiheten sick knasch um un güngen wedder up de Dör tau. Vergnatz grummelt Willem: „Heff ick juch dat nich all vörhen seggt, dat wi hier gurnich ierst rintogahn brucken, dit is doch woll to vörnähm vör uns.“ Dit harr nu de fiene Herr, dat woll de Empfangschef wier, hört. He dreihete sick um, kem in'n forschen Schritt hinner de drei Mäkelbörger her un säd: „Aber, entschuldigen Sie, meine

Herren, ich wußte nicht, daß Sie Ausländer sind. Für ausländische Gäste habe ich noch einen Tisch reserviert.“ So wier dat doch man gaud, dat se noch 'ne zweite Sprak spröken, un wenn't man dat Mäkelbörger Platt is. Nat'n lütten Ogenblick köm de Kellner un frög nah' den Wunsch. „Toierst mal 'n Glas Bier, döst hewwen wie nu all lang' nauch.“ „Dat söll'n jie furtsten hebben, un mit mi könt ji den'n ganzen Abend rauhig widersnacken, as ji dat von Hus ut gewohnt sünd, denn ick bün Rostocker un freu mi, mal wedder por Mäkelbörger bedeiInnen to känen.“ De Abend is noch recht lustig worden, un de drei würden ümmer fix bedeiht von ehren Mäkelbörger-Landsmann.

Anneliese Voß

## Mirow holte den dritten Platz

In der Mai-Ausgabe wurde die Jugendfeuerwehr aus Mirow schon vorgestellt. Die junge Mannschaft war nun vom 25. bis 27. Juni beim Kreisfeuerwehrausscheid in Crivitz. Und man lese und staune: Unter 15 Jugendwehren ging der Pokal für den dritten Platz nach Mirow. Ganz fest hatten sich die Jungen und Mädchen vorgenommen, nicht mit leeren Händen nach Hause zu kommen. Jedoch kamen die Kampfrichter bei der Auswertung in Schwierigkeiten. Sollte etwa eine Mannschaft mit 3:88 (3 Minuten, 88 Sekunden) schneller sein als die Mirower mit 4:10? Vielleicht wußten die Kampfrichter nicht, daß eine Minute nur 60 Sekunden hat. Durch ein nochmaliges Kontrollieren konnte dann dieser Fehler entdeckt und beseitigt werden. Interessenten für eine Jugendfeuerwehr in Banzkow gibt es schon. Jetzt fehlt nur noch jemand, der die Jugendfeuerwehr in seiner Freizeit „ausbildet“.

Sabine Voß

## Vergnügliche Kaffeefahrt nach Lübesse

Monatliche Rentnerveranstaltungen finden großen Zuspruch

Es muß nicht immer eine weite Reise sein, auf der man etwas erleben kann. Die Rentner aus Banzkow und Mirow führen nur gut acht Kilometer, um auf Einladung der Gemeinde und der Arbeiterwohlfahrt einen vergnüglichen Nachmittag zu erleben. In der Begegnungsstätte der Arbeiterwohlfahrt von den ABM-Kräften mit Kaffee und Kuchen bewirtet, stellte Leiterin Ulla Birkhorst den Gästen das wachsende Leistungsangebot vor, das auch die Rentner aus Banzkow und Mirow nutzen können. Auf jeden Fall sollten sie sich den 15. Oktober schon vormerken, wenn in der Gaststätte in Lübesse ein großer Seniorenball stattfindet. Blasmusik und plattdeutscher Humor rundeten den Nachmittag in Lübesse ab. Es ist erfreulich, daß die monatli-

chen Rentnerveranstaltungen solch einen großen Zuspruch finden. Vorschläge für die nächsten liegen bereits vor. Auch wenn der Beschluß des Landtags, nach dem Banzkow und Mirow künftig zum Großkreis Parchim gehören sollen, bei den Rentnern nicht auf eitel Freude stieß, wollen sie die neue „Kreisstadt“ einmal unter die Lupe nehmen und näher kennenlernen. Die Vorbereitungen für die Reise nach Parchim laufen. Der Termin, Ende Juli, wird rechtzeitig bekanntgegeben. Für September ist dann eine Tagesfahrt nach Rügen oder Usedom vorgesehen. Anliegen dieser Veranstaltung bleibt es, den älteren Bürgern neue Eindrücke, interessante Begegnungen und vergnügliche Stunden zu verschaffen.

H. Dähn

ANZEIGE  
Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich meiner Konfirmation danke ich besonders meinen Eltern, Verwandten, Nachbarn und Bekannten recht herzlich. Ein besonderer Dank gilt Herrn Pastor Dück.  
Banzkow, 27. Juni 1993  
Franziska Ihde

## Kirchliche Nachrichten für Banzkow und Mirow

18. 7. Banzkow, 14.00 Uhr  
8. 8. Banzkow, 14.00 Uhr  
22. 8. Banzkow, 14.00 Uhr  
5. 9. Banzkow, 14.00 Uhr  
19. 9. Banzkow, 14.00 Uhr  
3. 10. Banzkow, 14.00 Uhr  
Erntedank  
Familiengottesdienst  
Eine Vorschau für Mirow lag bei Redaktionsschluß nicht vor.

## Sommerliche Salate

### KUCHENTIPS

#### Möhren-Apfel-Frischkost

300 g Möhren, 300 g Äpfel, 1 EBl. Sultaninen, 2 Teel. Weinbrand, 3 EBl. Zitronensaft, 1 EBl. Öl, 1 Teel. Zucker, 1 Prise Salz. Möhren waschen, putzen und raspeln. Die Äpfel schälen, vom Kerngehäuse befreien und ebenfalls raspeln. In Weinbrand eingeweichte Sultaninen dazugeben. Mit Zitronensaft, Öl, Zucker und Salz vermischen.

#### Kopfsalat in saurer Sahne

1 bis 2 Salatköpfe, 1/8 l saure Sahne, 1 EBl. Zitronensaft, je 1 Prise Zucker und Salz, 2 EBl. fein gehackter Schnittlauch. Die vorbereiteten Salatblätter mit der Soße aus saurer Sahne, Zitronensaft, Zucker und Salz begießen, leicht vermischen, mit Schnittlauch bestreuen und sofort servieren.

#### Surkensalat „Vitaminspender“

500 g Salatgurken, 250 g Tomaten, 2 Zwiebeln, 1/8 l Joghurt oder saure Sahne, 20 g Mayonnaise, 1 EBl. fein gehackte Petersilie, 1 Prise Zucker, Salz, Pfeffer, einige gewaschene Sa-

latblätter, 1 hart gekochtes Ei. – Die geschälte Salatgurke fein hobeln, Tomaten in Achtel und Zwiebeln in Würfel schneiden. Aus Joghurt oder saurer Sahne, Mayonnaise, Zitronensaft, Dill, Petersilie, Zucker, Salz und Pfeffer eine Soße bereiten und über die anderen Zutaten gießen. Eine Glasschüssel mit Salatblättern auslegen, darauf den Salat anrichten und mit Eisechstein garnieren.

#### Ungarischer Tomatensalat

300 g feste Tomaten, 200 g grüne Paprika, 1 Zwiebel, 2 EBl. Öl, 1 EBl. Essig oder Zitronensaft, 1 EBl. Tomatenketchup, 1 EBl. Rotwein, Salz und Pfeffer nach Geschmack.

Die Tomaten waschen, in feine Scheiben schneiden, entkernte Paprikafrüchte und Zwiebeln würfeln. Eine Soße aus Öl, Essig oder Zitronensaft, Tomatenketchup, Rotwein, Salz und Pfeffer darübergießen. Den Salat 10 Minuten durchziehen lassen und kühl servieren.

#### Surken-Apfel-Salat

1 grüne Gurke, 1 Apfel, Saft von 1/2 Zitrone, je 1 Prise Paprika und Zucker, 1 EBlöffel gehackter Dill, Mayonnaise. Die geschälte Gurke in kleine Würfel schneiden, den ebenfalls gewürfelten Apfel mit Zitronensaft beträufeln, mit den Gewürzen und der Mayonnaise unter die Gurken mengen.